



Das Schloß Boncourt.

Ich träum' als Kind mich zurücke
Und schüttle mein greises Haupt;
Wie sucht ihr mich heim, ihr Bilder,
Die lang ich vergessen geglaubt?

Ich tret' in die Burgkapelle
Und suche des Ahnherrn Grab;
Dort ist's, dort hängt vom Pfeiler
Das alte Gewaffen herab.

Hoch ragt aus schatt'gen Gehegen
Ein schimmerndes Schloß hervor,
Ich kenne die Thürme, die Zinnen,
Die steinerne Brücke, das Thor.

Noch lesen umflort die Augen
Die Züge der Inschrift nicht,
Wie hell durch die bunten Scheiben
Das Licht darüber auch bricht.

Es schauen vom Wappenschilde
Die Löwen so traulich mich an,
Ich grüße die alten Bekannten,
Und eile den Burghof hinan.

So stehst du, o Schloß meiner Väter,
Mir treu und fest in dem Sinn,
Und bist von der Erde verschwunden,
Der Pflug geht über dich hin.

Dort liegt die Sphinx am Brunnen,
Dort grünt der Feigenbaum,
Dort hinter diesen Fenstern
Berträumt' ich den ersten Traum.

Sei fruchtbar, o theurer Boden,
Ich segne dich mild und gerührt,
Und segne ihn zwiefach, wer immer
Den Pflug nun über dich führt.

Ich aber will auf mich raffen,
Mein Saitenspiel in der Hand,
Die Weiten der Erde durchschweifen
Und singen von Land zu Land.

Chamisso.

Es war in heißer Sommerluth;
Vor Anker lag in grüner Fluth
Des Rheines ein beladner Kahn,
Der Ruhe hielt auf feuchter Bahn.

Im Kahne, unterm Pinnenzelt,
Sah wohl des Schiffers ganze Welt:
Sein Weib, des Lebens volles Bild,
Sein Kind, wie Engel hold und mild.

Am Ufer standen rings umher
Viel Blumen hell und düftesüß;
Die Mutter hat sie längst erblickt
Und still daran ihr Herz erquickt.

Doch auch das Kind hat sie erschaut;
Es äußert seine Freude laut:
Der Mutter zeigt es, was es sah,
Und spricht dabei: „Ach wär' ich da!“

Und wie es selig hüpfet und lacht
Und sich erfreut der bunten Pracht,
Da hat die Mutter nimmer Ruh,
Schnell wadet sie dem Ufer zu.

Sie rastet nicht, die eigne Lust
Stillt sie zugleich in tiefer Brust,
Bis sie von Ranken, Blüth und Blatt
Schier einen ganzen Arm voll hat.



Dann kehrt sie schnell zum Kahn zurück;
Wie strahlet sie im Mutterglück!
Und mit dem reichen Farbenglanz
Bedeckt sie ihren Liebling ganz.

Doch als die Mutter Kränze band,
Da hab' ich stumm mich abgewandt;
O Mutterliebe, heil'ge Macht,
Wie hab' ich deiner tief gedacht!

Bund.